



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Der Jesuiten-Orden nach seiner Verfassung und Doctrin, Wirksamkeit und Geschichte**

**Huber, Johannes**

**Berlin, 1873**

mathematische, naturwissenschaftliche und Militär-Schriftsteller  
desselben;

**urn:nbn:de:hbz:466:1-12653**

Ein seltsames, die Geschichte in die Darstellungsweise des Romans kleidendes Werk ist Berruyer's (1681—1758) „Geschichte des Volkes Gottes.“ Im ersten Theil, der Geschichte des alten Testaments, ist der Text der Schrift mit den Farben des Romans ausgeschmückt, erscheinen die Patriarchen als Seladon's, die Frauen als Asträa's, und werden die Liebesgeschichten umständlich und anschaulich vorübergeführt, wie z. B. die Scene zwischen Putiphars Weib und Joseph, die Coquetterie der Judith mit Holofernes u. s. w. — In der Geschichte des neuen Testaments hatte der Verfasser weniger Gelegenheit, seiner Phantasie die Zügel schießen zu lassen.

Das große Skandal, welches das Buch erregte, setzte den General in Schrecken, zwei Päpste, Benedict XIV. und Clemens XIII. verdamnten es. —

Mehr als über 300 Jesuiten haben Grammatiken und Elementar-Bücher über lebende und todte Sprachen geschrieben und über 95 Sprachen wurden von Mitgliedern des Ordens gelehrt. P. Aller erfand den Gradus ad Parnassum.\*)

In der Mathematik und Naturwissenschaft traten Gelehrte ersten Ranges unter den Jesuiten auf, aber der Orden war im Dienste der römischen Kirche nicht selten bestrebt, seine besten Köpfe zur Bekämpfung der großen Entdeckungen auf dem Gebiete der Natur, welche das unantastbare Glaubensconcept zu verrücken schienen, zu veranlassen. Uebrigens zeigte sich dieselbe Erscheinung der Unduldsamkeit gegen die Erweiterung der Naturkunde auch bei anderen Confessionen, so namentlich bei der lutherischen, wie denn z. B. Melanchthon ein noch viel heftigerer Gegner des kopernikanischen Systems war als die römischen Theologen; der Astronom Mästlin zu Tübingen, ein Anhänger desselben, es nicht vortragen durfte; Kepler mit der bekannten Stelle aus Josua vom Stillstand der Sonne durch protestantische Gottesgelehrte schon

\*) C. Schmidt, im angef. W., p. 9.

einige Jahr früher bekämpft wurde, als Galilei durch die Theologen der römischen Inquisition, und derselbe Kepler, als er sich für den Gregorianischen Kalender erklärte, vom Tübinger Senat eine Rüge wegen Beförderung des abgöttischen Papstthums erhielt. Unter den Jesuiten war Bellarmin die Seele der Verfolgung gegen Galilei.

Gegen Kopernikus und, wie wir wohl annehmen dürfen, gegen seine eigene bessere Einsicht mußte P. Scheiner, Professor der Mathematik zu Ingolstadt, schreiben. Derselbe hatte im Jahre 1575 die Sonnenflecken und die Satelliten des Jupiters entdeckt. Man erzählt, daß, als Scheiner dem P. Busée von den Sonnenflecken, welche er im Fernrohr beobachtet hatte, berichtete, er von diesem zurückgewiesen und wegen Kezerei getadelt wurde. „Ich habe im Aristoteles gelesen und nichts Derartiges gefunden, du kannst deshalb sicher sein, daß es nur eine Täuschung deiner Sinne oder des Glases war“, soll P. Busée zu ihm gesagt haben. — Unter die gelehrtesten Astronomen des 17. Jahrhunderts gehörte auch P. Jean Baptist Riccioli und auch ihn betraute der Orden mit der Bekämpfung der Kopernikanischen Lehre. Riccioli wußte zwar mit allen möglichen Gründen dieselbe anzugreifen, aber er sprach dabei in einer Weise, als suche er die Sache, die er zu retten hatte, zu verderben. Er nannte das Kopernikanische System das schönste, einfachste und am besten entworfene; doch seine Obern nöthigten ihn, demselben ein anderes, wonach die Sonne um die Erde sich bewegen sollte, entgegenzusetzen. — Noch im Jahre 1727 waren die Jesuiten von der Idee begeistert, daß die Sonne mitten im Himmel sich bewege, wie ein König inmitten seines Reichs, oder ein Vater inmitten seiner Familie.\*)

Ein erfindungsreicher, sehr gelehrter, aber höchst phantastischer Kopf war P. Athanasius Kircher (1602—1680), welcher sich namentlich in der Physik berühmt machte und eine Universalschrift

\*) Mémoires de Trevoux 1727.

und die Stenographie ausdachte. Bei allen Ausschweifungen seiner Phantasie ließ er sich doch niemals zum Glauben an die Alchemie verleiten, deren Aufgabe er für unmöglich erklärte; hatte doch selbst der abergläubische Grotzer dieselbe zu verspotten gewagt.

Zu den großen Namen in der Mathematik, Physik und Astronomie zählen noch: Christoph Clavius (1537—1612), welchen Gregor XIII. zur Verbesserung des Kalenders berief; Gregor von St. Vincenz (1584—1667); Matthäus Ricci und Johann Adam Schall, die beiden Missionär in China; Charles Malapert (1581 bis 1630), Vincenz Leotaud (1595—1672), Jean Charles de Failla (1597—1652), Paul Guldin (1577—1643), Zucchi (1586 bis 1670), welcher die erste Idee vom Spiegeltelescop gab; Eschinardi (geb. 1623), welcher den denkwürdigen Kometen vom Jahre 1668 entdeckte und über die Durchstechung der Landenge von Suez schrieb; Antoine de la Loubère (1600—1664) und Pardies (1636—1673), beide von Newton anerkannt; Franz Maria Grimaldi (1618—1663), welcher bedeutende Entdeckungen zur Theorie des Lichts machte; Vincenzo Riccati (1707—1755), Pierre Nicolas († 1720), Roger Joseph Boscovich, welchem große astronomische Entdeckungen zu verdanken sind und welcher in der Optik viel arbeitete, dann Mittel erfand, um den befürchteten Einsturz der Peterskirche in Rom zu verhindern und die pontinischen Sümpfe auszutrocknen, bei Grenzregulierungen beigezogen wurde und dessen im Jahre 1758 erschienenenes Hauptwerk „De Philosophiae naturalis Theoria“ für viele Mathematiker die Grundlage ihrer Arbeiten wurde; dann Franz von Bico (1805—1848), welcher mehrere Kometen, die beiden nächsten Satelliten des Saturn, eine große Anzahl neuer Sterne entdeckte und unsere Kenntniß bezüglich der Atmosphäre des Saturn erweiterte u. s. w.; Angelo Secchi (geb. 1818), bekanntlich unter den Physikern, Mathematikern und Astronomen der Gegenwart von erstem Rang. Viele Sternwarten in Europa wurden von den Jesuiten errichtet und mit großem Erfolg geleitet.

Die Entdeckung des Luftballons gebührt dem Jesuiten Gusmao (geb. 1677), welcher aber damit sich unglücklich machte. Als er nämlich in Lissabon seine Entdeckung producirte und einen großen Ballon steigen ließ, schritt die Inquisition gegen ihn ein, ließ ihm als Zauberer und Hexenmeister den Proceß machen und verurtheilte ihn zu hartem Gefängniß. Seine Ordensbrüder befreiten ihn zwar wieder und brachten ihn nach Spanien, er starb aber bald darauf (1724) aus Gram. Lana-Terzi (1631—1687) arbeitete in der Physik und Mineralogie und studirte namentlich die Phänomene der Krystallisation; er erfand die Säemaschine, den Taubstummenunterricht, ein Mittheilungsmittel für Blindgeborne und künstliche Automate, auch glaubte er die Procedur zur Transmutation der Metalle und zur Herstellung des Steines der Weisen entdeckt zu haben. Auf allen Gebieten der Wissenschaft und nebenbei auch in der Malerei suchte er als Entdecker zu wirken.

Daß die Jesuiten auch die Kriegswissenschaft cultivirten und als Militärschriftsteller auftraten, wurde schon oben bei der Erwähnung des P. Daniel ersichtlich. Ganz besonders aber haben sich in diesem Zweige L'hoste (1652—1700) und Charles Borgo (1731—1794) hervorgethan. Der erstere schrieb ein höchst bedeutendes Werk über die Construction der Kriegsschiffe und der letztere über die Vertheidigung und Befestigung von Plätzen. Borgo widmete seine Arbeit Friedrich dem Großen, dem sie so sehr gefiel, daß er den Verfasser zum „Lieutenant colonel honoraire du genie“ ernannte. Anweisungen für Fortification und Nautik veröffentlichte auch George Fournier (1595—1652).

Seit 1701 gaben die Jesuiten die *Memoiren von Trevoux*, eine Art von Encyclopädie für die Geschichte der Wissenschaft und Kunst, heraus. Als Diderot die seinige begann, suchten sie sich als Mitarbeiter heranzudrängen, aber man nahm ihre Dienste nicht an. Ich schließe hier einige Züge aus dem Lebensbild eines gelehrten Jesuiten an, nämlich des berühmten Robert Bellarmin, welcher eine Autobiographie verfaßte und sich darin als einen